

# Die Schweiz an der internationalen Ausstellung in Barcelona

Autor(en): **Bütikofer, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 42

PDF erstellt am: **13.09.2024**

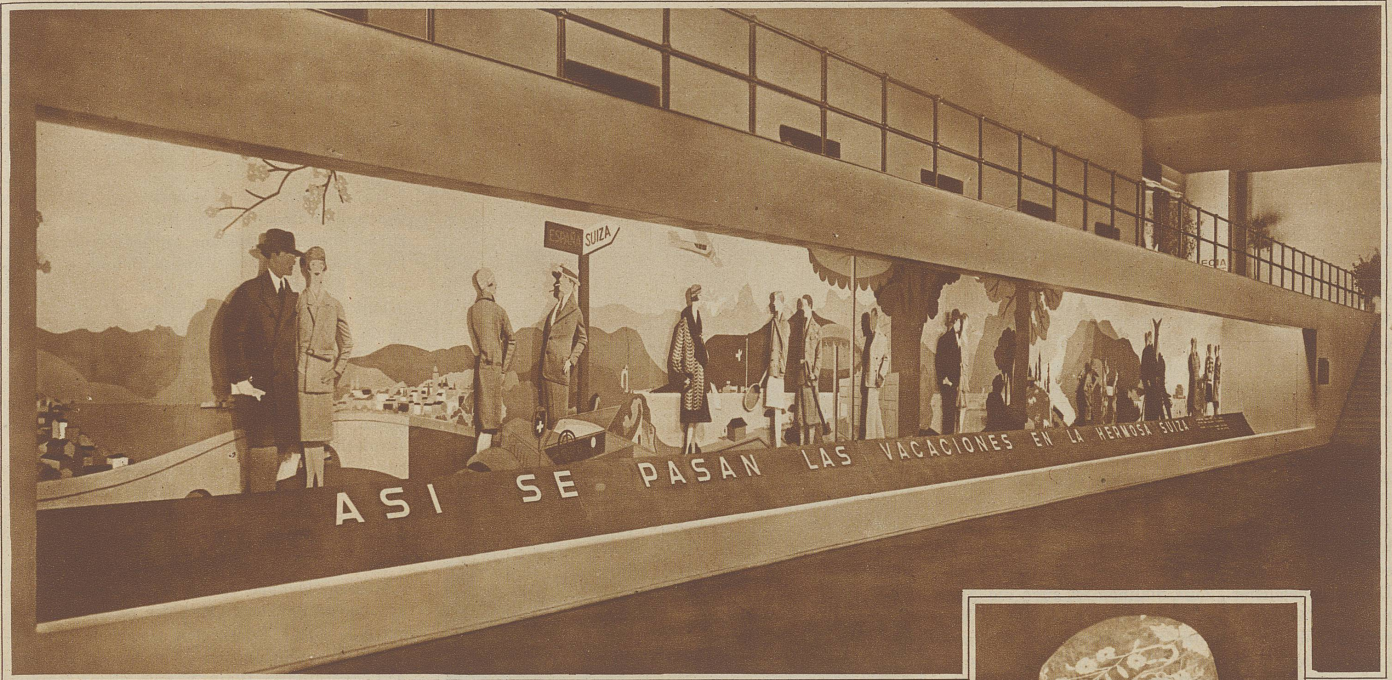
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833475>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Originelle Reklame für den Touristenverkehr: «So verbringt man die Ferien in der schönen Schweiz»

# DIE SCHWEIZ

VON  
E. BÜTIKOFER

## AN DER INTERNATIONALEN AUSSTELLUNG IN BARCELONA

Das Flugzeug, welches mich von Basel nach Barcelona brachte, spielte ungewollt verkehrte Welt, indem es mir die Ausstellung zuerst von oben zeigte, während sie die meisten Besucher nur von unten erblickten. Nicht von vorne. Denn die Ausstellungsgebäude sind über die stellenweise ziemlich steil verlaufenden Abhänge des Montjuich zerstreut.

Ob ich auch den Schweizerpavillon von oben erblickte? Es gibt keinen. Nicht die Nationen, sondern die Spezialitäten führen in Barcelona den

Hauptreigen auf. So mußte sich auch die Schweiz eine wirtschaftliche Zerlegung gefallen lassen. In sieben Teile ist sie getrennt, die in ebensoviel Bauten in kilometerlanger Wanderung zusammengesucht werden müssen. Diese Teile sind nicht gleichwertig. Die Uhrenabteilung ragt riesengroß aus der Masse



Spanierin mit weißer Mantilla, die nur für besondere Festlichkeiten angelegt wird



Ein Bild, wie es jedem Spanienreisenden einmal begegnet

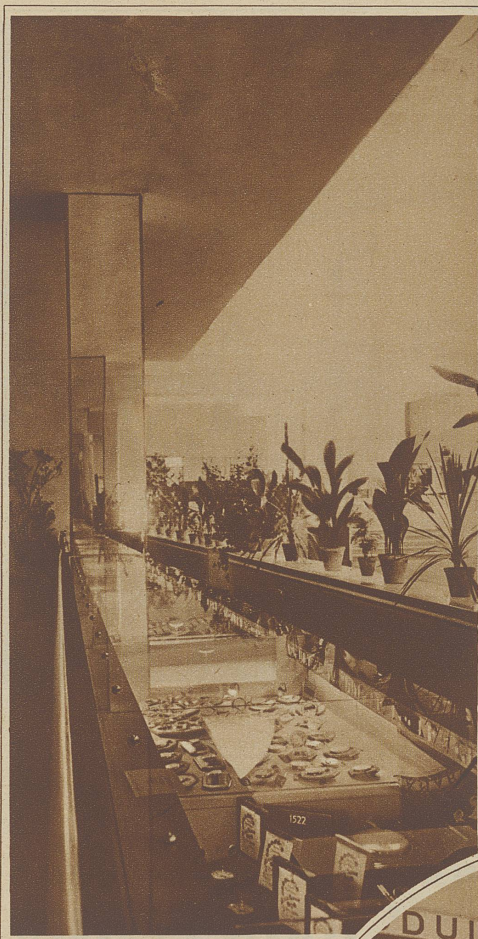


Nebenstehendes Bild rechts: Teilansicht der schweizerischen Maschinen- und Elektrizitätshalle. (Die Gesamtfläche ist mehr als doppelt so groß)

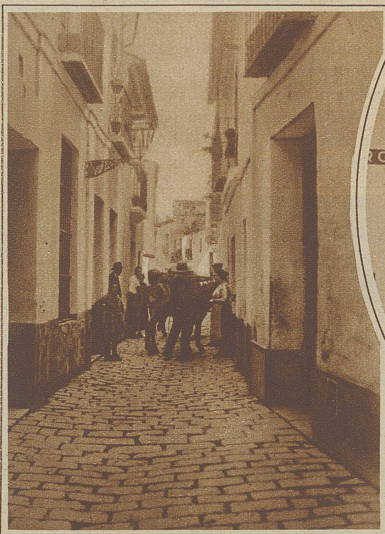
empor und ist ein Hauptanziehungspunkt der ganzen Ausstellung überhaupt. Die schweizerische Pianofabrikation, nur durch eine einzige Firma vertreten, verschwindet unter den vielen Ständen des Palacios der industriellen und angewandten Künste. Die einheimischen Automobile und Motorräder treten im Verkehrspalast gegenüber den viel umfangreicheren französischen, italienischen und deutschen Beschickungen etwas zurück. Eine bessere Stellung nimmt dagegen unser Land in der Textilhalle ein (Maschinen wie Gewebe). Die von rund 70 Firmen besetzte schweizerische Maschinen- und Elektrizitätsgruppe weist einige Spezialitäten und Glanzleistungen auf, die von keinem andern Staat erreicht werden und unserm Land in Barcelona unbedingt zu einer führenden Stellung verhelfen. Bescheiden ist die Beteiligung im Nahrungsmittelpalast (Schachtelkäse und Alpenliqueur), während in der chemischen Abteilung die Schweizergruppe sich recht vorteilhaft neben den anderen Staaten blicken lassen darf.

Der Wert der auf einer Grundfläche von knapp 200 Quadratmeter untergebrachten schweizerischen Uhren beträgt 3 Millionen Franken. Silber, Gold, Platin und Brillanten. Aber nicht weniger hohe und höchste Präzisionsarbeit. Zum Staunen ist die Vielseitigkeit, um nicht zu sagen Unererschöpflichkeit der Dekorationsmuster. Zum Staunen ist auch die Anpassungsfähigkeit der Schweizeruhr an den Geschmack der verwöhnten Salondame (die teuerste ausgestellte Uhr ist aus Platin, mit brillantenbesetztem Armband und kostet 29 150 Fr.), an die praktischen Anforderungen des Geschäfts- und Sportsmannes, an die Börse des Reichsten, wie an die des wenig Bemittelten. Uhren hat es, die hermetisch in einem kleinen Schächtelchen verschlossen sind, welches an einer Kette getragen wird, wie ein Schlüssel. Eine andere Spezialtype ist für Befestigung der Uhrkette am Revers des Herrenrockes eingerichtet. Die ganze Aufmachung des Standes ist recht originell. Die weitaus meisten Uhren sind in sieben flachen kreisringartigen Vitrinen untergebracht, mit Zugausschnitt. Jede Deckenbeleuchtung fehlt. Dafür sind die Vitrinen inwendig beleuchtet, wodurch die Kollektionen im wahrsten Sinne des Wortes in das günstigste Licht gesetzt werden.

In bezug auf Propaganda für den Fremdenverkehr kann in Barcelona jede andere Nation noch sehr viel — man möchte sagen alles — von der Schweiz lernen. Sieben Projektionsapparate werfen gleichzeitig sieben Landschaftsbilderserien an die Wand. Die einzelnen Bilder wechseln in gewissen Zeitabständen automatisch. Eine Serie bezieht sich ausschließlich auf die Erziehungsinstitute. Gegenüber der Projektionswand sind sieben von innen erleuchtete Schweizerkarten angebracht. Auf jeder tritt der durch die entsprechende Bilderserie dargestellte Teil des Landes etwas auffallend hervor. Auf einer der Karten sind die Institute verzeichnet. Auf einer andern treten die Alpenstraßen scharf hervor. Ein Kino führt einheimische Industrie- und Landschaftsbilder vor. Keine andere Nation



Aus der schweizerischen Uhrenabteilung



Spanisches Gäßchen



Der Nationalpalast der Ausstellung in nächtlicher Beleuchtung

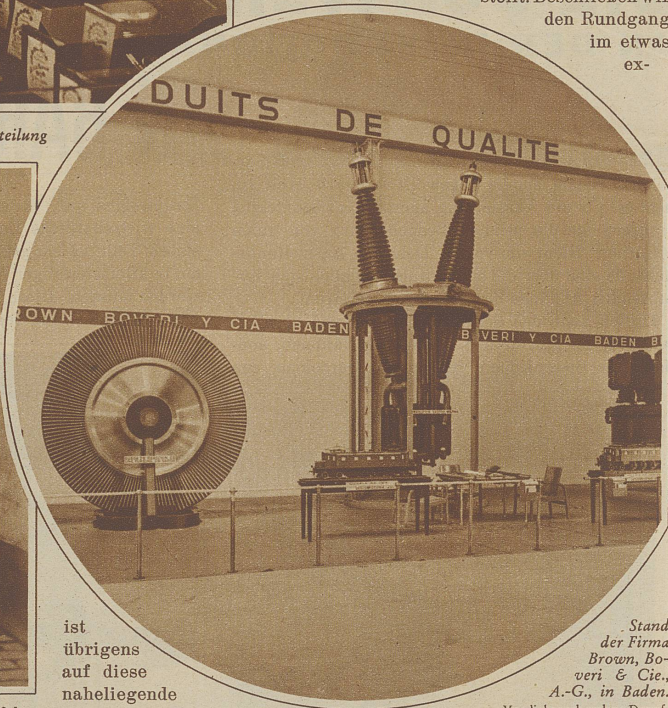
zerischen Kurorten jeder Geschmack und jede Liebhaberei auf ihre Rechnung kommen. Das angegliederte offizielle Informationsbureau, an welchem die Handelszentrale in Zürich und die Bundesbahnen beteiligt sind, gibt jede wünschenswerte Auskunft, nimmt sich aber mit gleich großem Eifer ebenfalls ratlosen Landsleuten an.

Im Industriepalast bemerkt der Fachmann gleich, daß die großen schweizerischen Elektrizitätsfirmen in Barcelona an der Spitze stehen. Die elektrotechnische Spezialindustrie (Heiz- und Kochapparate, Präzisionsinstrumente, Schalteinrichtungen usw.) wird aber auch kaum von einem andern Staat erreicht. Die Maschinenindustrie führt nur auf einigen Sondergebieten ins Auge fallende Spitzenleistungen vor.

In der Verkehrsabteilung erblickt man neben einem Car Alpin noch einen speziell für den spanischen Ueberlandverkehr gebauten Autobus, weniger charakterisiert durch die geschlossene Karosserie, als durch die Tatsache, daß auf dem Verdeck noch offene Sitze für 16 Personen angebracht sind.

Die Textilabteilung bildet eine prächtige geschlossene Gruppe. In der Mitte Maschinen, an den beiden Schmalwänden des Saales Vitrinen mit Kunstseide, Stickereien, Geweben, bedruckten Stoffen und Jacken in modernen Mustern. Auf gedrängtem Platz konnte diese Produktionsgruppe ihre Vielseitigkeit zur Geltung bringen.

Auffallend ist, daß der Freund von Emmentalerkäse die — finnische Abteilung aufsuchen muß! Die Schweiz hat nur Schachtelkäse ausgestellt. Beschließen wir den Rundgang im etwas ex-



ist übrigens auf diese naheliegende Idee gekommen. An einer

Stand der Firma Brown, Boveri & Cie., A.-G., in Baden.

Von links nach rechts: Dampfturbinenrad, Lokomotivmodell, Ausschalter 220 000 Volt und Gleichrichter 6400 Ampères

Längswand wurden die verschiedenartigsten Schweizerlandschaften, von Lugano bis zum Gletscherfeld, geschieht zu einem harmonischen Gemälde zusammengestellt und davor Mannequins im Straßenanzug, Sportdrek, Badekleid, Balloilette, Tennisanzug, Skiausrüstung usw. placiert. Im Zusammenhang damit will die Aufschrift «Asi se pasan las vacaciones en la hermosa Suiza» («So verbringt man die Ferien in der schönen Schweiz») darauf hinweisen, daß in den schwei-

treim gelegenen Chemiepalast, so finden wir dort Stärkungsmittel für Kinder und Erwachsene, Leuchtfarben, kosmetische Substanzen usw.

Und schreitet der Besucher dann durch die wohl einen Kilometer lange Allee zurück zum Haupteingang, so weiß er voll Freude, daß das auf gar manchem Mast wehende Schweizerbanner in der Ausstellung nicht nur die juristische, sondern vornehmlich die moralische Anwesenheitsberechtigung hat. Hinter den Farben und hinter dem Wehen steht hochwertige schweizerische Qualitätsarbeit, steht zielbewußtes Bemühen, der schweizerischen Landschaft und dem schweizerischen Produkt im Ausland noch mehr Freunde zu werben.